

Von der Vergangenheit des Kindes und über die Gegenwart der Kindheit

von August Guido Holstein

Der neue Prosaband von Gabriele Markus: „Zugvögel wir legen uns auf den Wind. Eine Kindheit“. In der Kriegszeit. Die Eltern im Refugium Schweiz und ihr kleines Mädchen mit seinen für die Erwachsenen märchenhaften Vorstellungen von der Welt: Der grüne Mann im Teich sei so alleine. Es wollte ihm eine Schokolade geben, da reisst man es weg vom Ufer. Und etwa die Frage, warum der Liebe Gott dumme Schnecken geschaffen habe, die sich von Autos überfahren lassen. Ein Titel kommt dem Rezensenten dabei in den Sinn: die „Herzergiessungen von ...“, - ja, Geschichten, aber keine romantischen, doch herzenerfrischende. Seine Grossmutter sieht das Mädchen manchmal nachts, wenn sie von ihrem Stern herunterkommt. „Dann erzählt sie mir vom Lieben Gott, sie kennt ihn gut.“ Grossmutter wurde von einer Bombe getroffen. Hübsche Kinderfantasien, wo manchmal auch das Leid durchschimmert.

„Ich weiss nicht recht, was Juden sind, ich sehe doch aus wie Karli und die andern, und die sind keine Juden.“ – Wann wird die Schweiz angegriffen? Ein Lied der Kleinen vor den Soldaten „Schweinebatajong“. Französisch schwierig, wo es heisst „Joyeux bataillon“. Doch grosser Erfolg. Solches zur Einstimmung.

Eine ländliche Idylle, aber ganz nah einer psychiatrischen Klinik, wo Papa arbeitet.

„Eine Kindheit“ heisst der Untertitel des Buches. Die besondere Weltansicht, von unten herauf, vom Kind her. „So viele Beine und hoch oben die Köpfe.“ „Wenn sie die weissen Mäntel ausziehen, sehen sie plötzlich anders aus, irgendwie normal“, die Ärzte. Ein

**Aber der Kontrapunkt
zur munteren Kindlichkeit sind
die Angstzustände.**

kluges Kind, überdurchschnittlich beobachtend.

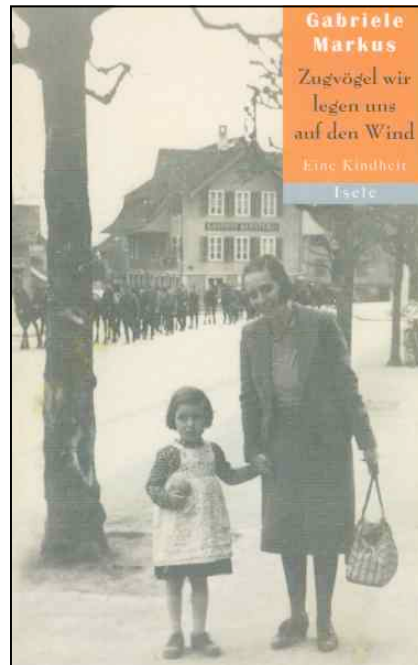
In einem anderen Alter als die Anne Frank und nicht bedroht. Und diese Anekdoten! „Papas Geschichten

nennt man Krankengeschichten; Geschichtchen wären aber lustiger.“ Ein „Onkel“ spielt Klavier. „Die Musik kommt aus

Russland, sie klingt wie Wasser.“

Ein ansteckendes Buch. Man möchte das Erzählte weiter berichten oder sagen: Lest das Buch. Kindliche Seele. Schönheit. Lernen will das Kleine, „am besten gleich das Zaubern. Wer nämlich zaubern kann, muss überhaupt nichts mehr lernen, er kann alles sofort.“ Gabriele Markus zaubert beim Erzählen. „Plötzlich merke ich, dass man im Kopf zaubern kann.“ Aber der Kontrapunkt zur munteren Kindlichkeit sind die Angstzustände. Das Mädchen hat doch einiges mitbekommen von den Schicksalen innerhalb der Familie. Sie schlagen sich wie Pech in schwarzen Träumen nieder. Auch Andeutungen von Bedrohungen und Krankheiten. Und die vielen Fragen des Kindes: „Kann ein Käfer mit einem Wurm sprechen?“ „Warum kann Gott den Tod nicht einfach töten?“ – „Du kannst einem schon Löcher in den Bauch fragen“, sagt die Mama. Das Kind auch im Kontakt mit Vaters Patienten. „Sie tun dir nichts.“ Aber so harmlos sind sie in Wirklichkeit nicht. Auch das: Jesus hat auch Kranke geheilt wie Papa, aber das ging bei ihm viel schneller.

Geschichten, Geschichten des kleinen Mädchens auf 141 Seiten. Die gerettete Familie nimmt immer wieder halb verhungerte Mädchen für drei Monate auf vom Roten Kreuz. Die sind stets anders: man muss sich an sie gewöhnen, und wenn es am besten geht miteinander, müssen sie wieder fort. Die Leute sagen deswegen, sie seien reich, dabei kann sich Papa nicht einmal ein Fahrrad



Gabriele Markus

**Zugvögel
wir legen uns
auf den Wind**

Eine Kindheit.

141 Seiten, € 14.90, CHF 21.90

Edition Isele,

Literaturverlag, Kreuzlingen

ISBN 978-3-86142-542-7

leisten, um zur Arbeit fahren zu können. Ein Problem, die Lektüre zu unterbrechen. Der einfache Stil, angepasst an das Kindsein, so lange durchzuhalten und die Lesenden damit zu ergreifen, ist eine besondere Leistung dieses Buches. Ein Kind: ein Erlebnis!